

# NOTA BENE



## MUSIKTHEATER AKTUELL

Olga Neuwirths *Lost Highway* in Frankfurt  
Uraufführung von Detlev Glanerts *Oceane* in Berlin  
Neue Kammeropern | Werke für junges Publikum  
Facettenreich: Roberto Gerhard und Leonard Bernstein

# Die Frau vom Meer

Detlev Glanerts zwölftes Musiktheaterwerk *Oceane* ist inspiriert von einem Romanfragment Fontanes

**Das Auftragswerk der Deutschen Oper Berlin kommt im April 2019 prominent besetzt zur Uraufführung.**

Der Tag ging, ein anderer kam, Oceane war fort.“ So lapidar lässt Theodor Fontane seine geheimnisvolle Titelfigur aus dem Leben verschwinden. In seinem Romanfragment *Oceane von Parceval* (1882) hat der Dichter abermals eine rätselhafte, moderne Melusinegestalt ins Zentrum gestellt. Bis hin zum Alterswerk *Der Stechlin* wird Fontanes Werk von solchen jungen Frauen durchzogen, die durch ihre Extravaganz und Naturhaftigkeit gleichermaßen faszinieren wie provozieren.

Detlev Glanert, ein passionierter Leser und Literaturkenner, ist diesem Fontane-Text vor vielen Jahren begegnet. Seitdem hat sich der Stoff in ihm zur Oper angereichert. Mit Hans-Ulrich Treichel, der bereits das Libretto zu *Caligula* schuf, konzipierte Glanert ein Szenario, das die Leer- und Bruchstellen in Fontanes Entwurf in Klang verwandelt. Die Gesellschaftskonventionen seiner Zeit hat der Romancier des bürgerlichen Realismus in geschliffenen Dialogen gezeichnet. Konversation ersetzt bei Fontane, dessen 200. Geburtstag 2019 in Brandenburg und Berlin groß gefeiert wird, die explizite



Caspar David Friedrich: *Mondaufgang am Meer* | 1821 (Ausschnitt)

Handlung. So galt es, *Oceane von Parceval* zu dramatisieren, Charaktere und Situationen zuzuspitzen: In einem Badeort zur Kaiserzeit trifft die junge Oceane von Parceval mit ihrer Gesellschafterin Kristina ein. Sie irritiert die Hotelgäste durch ihr ungezwungenes Benehmen. Der junge Gutsbesitzer Martin von Dircksen sieht in der enigmatischen Schönen seine zukünftige Gattin. Aber vor allem Pastor Baltzer führt das Wort gegen diese Frau, die sich so selbstbewusst außerhalb der Konvention stellt. Dennoch sucht sie zweifelt ihren Platz in dieser Gesellschaft. Martins Liebe scheint eine Möglichkeit aufzuzeigen, aber Oceanes Bindung an das Elementare ist stärker. Sie geht zurück ins Meer, aus dem sie kam.

Als Melusine, Rusalka oder Undine fand das nymphenhafte Naturwesen in der Kunst zahlreiche Darstellungen. Wie ihre Schwestern scheint Oceane eine Projektionsfigur männlicher Weiblichkeitsfantasien, doch sie gewinnt ihre tragische Dimension aus der Erkenntnis, dass sie ihren Wunsch nach Liebe und Nähe zu den Menschen niemals wird realisieren können. Auch Martin, der sie mit seinen Wünschen überfordert, gelingt es nicht, diese gläserne Wand zu durchbrechen. Darin sieht Detlev Glanert eine sehr mo-

derne psychologische Anlage der Figur, die trotz ihrer brennenden Sehnsucht nicht mit der Außenwelt kommunizieren kann. Martin, dem Vertreter der neuen, auf Kapital und Effizienz gerichteten Ordnung, bleibt der Zugang zu dieser individualistischen Innenwelt Oceanes verwehrt. Eine besondere Rolle schreibt Glanert dem Chor zu: Er vertritt nicht nur die scharf umrissene Gesellschaft, sondern übernimmt auch die Stimme des Meeres, die Oceane mit ihrem Element verbindet. Den Figuren hat Glanert klare Klangprofile verliehen, die mit Zuweisungen aus der Operntradition spielen.

Für das von Intendant Dietmar Schwarz angeregte Auftragswerk hat die Deutsche Oper Berlin renommierte Künstlerinnen und Künstler verpflichtet. GMD Donald Runnicles, der 2012 bereits Glanerts *Brahms-Fantasie* zur Uraufführung brachte, steht am Pult. Die Inszenierung besorgt Robert Carsen, die Hauptpartien singen Maria Bengtsson und Nikolai Schukoff. Nicht umsonst gilt Detlev Glanert als ein Komponist, der weiß, wie man für Stimmen schreibt. Mit den Solistinnen und Solisten von *Oceane* traf er sich lange vorab zu Proben und Gesprächen. Zur Oper als kollektiver Kunstform hat sich Glanert vielfach bekannt.

Abb.: Eremitage, Sankt Petersburg

Fotos: Gary David Gold | Robert Workman | Clive Barda – ArenaPAL

# Gegenwart und Mythos

Eine Reihe jüngst uraufgeführter Kammeroperen steht für Erstaufführungen im deutschsprachigen Raum bereit

## David T. Little *Vinkensport*

Beim „Finkensitzen“ schicken Vogelhalter ihre Buchfinken ins Rennen um die meisten perfekten Rufe. Nicht immer wird fair gekämpft, und die Motive, sich diesem obskuren flämischen Volkssport zu widmen, sind denkbar unterschiedlich. Little und sein Texter Royce Vavrek zeigen in ihrem Einakter sechs Wettkämpfer\*innen, die in inneren Monologen ihre Seelen(ab)gründe offenbaren – mal anrührend, mal zum Fremdschämen komisch. Das 40-minütige Werk liegt alternativ mit Orchesterbesetzung oder in einer Kammerfassung mit Flöte, Klarinette, Klavier und Streichquintett vor. Letztere kam im Juni an der Opera Saratoga zur Uraufführung: „Frech, kraftvoll und direkt – ein Erfolg, denn Little und Vavrek zeigen eine moderne und umgängliche Sprache.“ (Xenia Hanusiak, Classical Voice North America)

## Mark Simpson *Pleasure*

Der Titel der 70-minütigen ersten Oper des jungen Briten auf ein Libretto von Melanie Challenger bezeichnet den Ort der Handlung: Es ist der Name einer



Piepmatz-Doping: *Vinkensport* in Saratoga

Schwulendisco irgendwo in England. Dort herrschen heutige Inkarnationen der antiken Götter Bacchus und Hera: die alternde Drag-Queen Anna Fewmore und die Toilettenfrau Val, bei der die Clubgäste in Liebesnöten gern Rat suchen. Doch Val hat selbst ein trauriges Geheimnis: Sie wartet auf das inzwischen erwachsene Kind, das sie einst fortgegeben hat.

## James MacMillan *Clemency*

James MacMillans dreiviertelstündiges Stück für Sänger\*innen und Streicher erlebte, nach Produktionen in Großbritannien, in diesem März die niederländische Erstaufführung. *Clemency* („Gnade“) beruht auf einer Episode aus dem Alten Testament: Abraham erzählt Besuch von drei Reisenden. Sie drohen Sodom und Gomorrah wegen der dort herrschenden Laster zu zerstören. Zugleich verkünden sie, Abrahams Frau werde trotz ihres hohen Alters ein Kind bekommen. Das Libretto von Michael Symmons Roberts kreist um mystische ebenso wie allgemein menschliche Fragen von Schuld und (allzu großer) Verantwortung: Soll und kann Abraham den Untergang der Städte abwenden? Sind die Besucher überhaupt real oder nur Vision? Katie Mitchell setzte in ihrer Uraufführungsinszenierung 2011 zwei Räume, Gemälden gleich gerahmt, wie die Hälften eines aufgeklappten Hauses nebeneinander. Darin agierten Himmlische und Irdische voneinander getrennt und doch synchron, so als sängen und spielten sie nicht ins Publikum, sondern zueinander.

## Harrison Birtwistle *The Corridor* | *The Cure*

Beim Aldeburgh Festival 2009 und 2015 präsentierten der Altmeister der britischen Musik und sein Librettist David Harsent je einen Einakter, die nicht nur mit ihrer identischen Besetzung von Sopran, Tenor und sechs Instrumentalisten aufeinander bezogen sind, sondern beide mythologische Paarbeziehungen beleuchten: *The Corridor* konzentriert



Gott der Sehnsüchte: *Pleasure* in London

sich auf den Moment, in dem Orpheus sich zu seiner Frau umdreht und sie dadurch für immer verliert; in *The Cure* erweist sich Jasons Wunsch, Medea solle mit ihrer Zauberkraft seinen Vater ins Leben zurückholen, als zerstörerisch. Zwar sind beide knapp einstündigen Stücke auch einzeln aufführbar, doch stellte Max Nyffeler in der Opernwelt nach der gegliückten Doppelpremiere fest: „Es sind Zwillingswerke, sie gehören zusammen.“



Expressiv-virtuos: *The Cure* in Aldeburgh

# In digitalen Welten

Neues Musiktheater: Tod Machovers *Schoenberg in Hollywood* und Leonard Evers' *humanoid*

Die Enigma of Modern Music arrives“. So titelt die Zeitschrift Musical America, als Arnold Schönberg 1933 in New York ankommt – als einer der ersten Künstler in der Exoduswelle aus Nazi-Deutschland. Auch in Boston machte Schönberg Station, und im Auftrag der Boston Lyric Opera entstand nun **Tod Machovers *Schoenberg in Hollywood***. Machover überblendet Schönbergs neues Leben in den USA mit seinen Erinnerungen an das alte Europa: die Anfänge in Wien, die Frage nach der jüdischen Identität, Skandale und Erfolge – vor allem aber die kompromisslose Suche nach der eigenen künstlerischen Sprache. „Schönbergs Reise ist für mich eine der großen Stories unserer Zeit“, sagt Tod Machover. Ausgangspunkt seiner mit dem Librettisten Simon Robson geschriebenen 90-minütigen Kammeroper ist die (wahre) Geschichte der Begegnung zwischen Schönberg und dem mächtigen MGM-Produzenten Irving G. Thalberg, der ihm den Soundtrack zum Blockbuster *Die gute Erde* anbietet. Und weil das skurrile Treffen tatsächlich von Harpo Marx vermittelt wird, kommen auch humoristische Aspekte nicht zu kurz.

Tod Machover trat in den letzten Jahren mit „Stadtsinfonien“ u. a. für das Lucerne Festival hervor, die in partizipativen Projekten mit eigens entwickelten Apps arbeiteten. Als Professor am renommierten MIT Media Lab in Massachusetts ist Machover stets auf der Höhe der digitalen Zeit. Für *Schoenberg in Hollywood* bringt er Reminiszenzen an Hollywoods klassische Welten vom Stummfilm bis zum Film Noir in computergenerierten Bildern ein. Als Komponist will Tod Machover Anspruch und Entertainment verbinden – und nicht zuletzt einem neuen Publikum Schönbergs überragende Bedeutung als Pionier der Kunst bewusst machen: „Ich hoffe, dass die Zuschauer mit Spannung herausgefordert und gepackt werden, aber auch, dass sie mit einigen Melodien auf den Lippen nach Hause gehen – manche von ihnen zwölftönig.“ Das hätte Schönberg wohl gefallen, wünschte er sich schließlich noch 1947, „dass man meine



humanoid: Promo-Motiv des Theater Winterthur

Melodien kennt und nachpfeift“. In einem Kaleidoskop der Visionen und Flashbacks will Machover auch die erzwungene Entfernung Schönbergs aus dem vertrauten Kulturkreis thematisieren, seine durch die antisemitischen Angriffe ausgelöste Hinwendung zum Judentum und seine Versuche, sich in Hollywood zu integrieren, ohne sich dem Kommerz preiszugeben. Die Premiere am 14.11.2018 wird von Karole Armitage inszeniert. Davis Angus dirigiert das 15-köpfige Orchester, das von einem ausgefeilten elektronischen Sound-design unterstützt wird.

Kaum ein deutschsprachiges Opernhaus, das seinen Bühnenhit *Gold!* nicht gezeigt hätte. Nun schreibt der junge niederländische Komponist **Leonard Evers** ein weiteres Musiktheaterstück für junges Publikum: Auf Anregung des Konzert Theater Bern entsteht die SciFi-Oper *humanoid* als Koproduktion mit dem Theater Winterthur. Im Kammeroper-Format will *humanoid* Zuschauer zwischen 14 und 21 Jahren gewinnen. Der Fokus der Oper: die Beziehung zwischen Mensch und Maschine, das Abtauchen und Sich-Verlieren in digitalen Welten. Die Schweizer Autorin Pamela Dürr schuf einen Thriller, der die Grenzen zwischen künstlicher Intelligenz und menschlicher Emotion verschwimmen lässt.

Das Jahr 2037: Der junge Programmierer Jonah experimentiert mit Androiden. Seine bei einem Unfall getötete Partnerin Vivienne „ersetzt“ er durch die Androidin Alma, deren Gedächtnis er jeden Abend zur Sicherheit löscht. Ein rätselhaftes Kind sichert Almas Erinnerungsdaten auf der Festplatte des anderen Androiden. „Diese Figur“, sagt die Dramaturgin Barbara Tacchini, „hinterfragt das Geschehen kindlich naiv und löst damit einen Kontrollverlust Jonahs aus.“ Welche Gefühle sind echt, welche programmiert? Ein tödliches Spiel zwischen Mensch und Android beginnt. „Trotz der thriller-ähnlichen Geschichte“, so Leonard Evers, „berührt das Stück grundlegende philosophische Fragen über menschliche Beziehungen und die Möglichkeit, Verantwortung für das Leben zu übernehmen.“ Die Musik zu *humanoid* spürt den SciFi-Strategien des Plots nach, setzt aber auch auf Emotionen. „Mich fasziniert an Leonards Partitur, dass sie gerade keine Elektronik einsetzt, sondern sich auf akustische Instrumente beschränkt“, so Barbara Tacchini. Das Team Sebastian Schwab (Musikalische Leitung) und Cordula Däuper (Regie) besorgt die Uraufführung in Winterthur am 21.02.2019 und die Premiere am 14.03.2019 in Bern. Und das SciFi-Szenario wird wohl nicht nur in der Schweizer Gaming-community auf Interesse stoßen.

Abb.: zvg – Theater Winterthur

Fotos: Maurice Korb | Hamode Badarne

# Von zauberhaft bis schrill

Dem jungen Publikum wird in der Spielzeit 18/19 auf den Bühnen allerhand geboten

## Pierangelo Valtinoni *Der Zauberer von Oz*

Schon Kindern das Musiktheater in seiner ganzen Dimension auf großer Bühne zu zeigen, ist das Anliegen des Komponisten Pierangelo Valtinoni und seines Librettisten Paolo Madron. Und mit ihren Märchenoper *Pinocchio* und *Die Schneekönigin* ist ihnen das bereits gelungen, wie Aufführungen in zahlreichen Ländern beweisen. Die Zutaten des Erfolgs: Orchesterzauber, farbenreiche Ausstattung und, neben professionellen Erwachsenenstimmen, immer eine tragende Partie für Kinderchor. Dies gilt auch für die jüngste Schöpfung des Autoren-Duos: *Der Zauberer von Oz*, nach der berühmten Buchvorlage von L. Frank Baum. Die Ende 2016 in Zürich uraufgeführte Oper erlebt in dieser Saison zwei erste Produktionen in Deutschland: an der Komischen Oper Berlin ab 28.10. (Regie Felix Seiler, Mus. Ltg. Ivo Hentschel) und am Theater Erfurt ab 08.02. (Regie Philipp J. Neumann, Mus. Ltg. Samuel Bächli).

## Anno Schreier *Wunderland*

Auch Anno Schreiers Bühnenfassung von Lewis Carrolls Klassiker, als Libretto

adaptiert von Alexander Jansen, kommt in der aktuellen Spielzeit gleich zweimal neu auf die Bühne. Jörg Behr führt Regie am Theater Freiburg (Premiere: 04.11.), und das Landestheater Coburg bringt im März die Inszenierung heraus, die Ilaria Lanzino 2017/18 für das Theater Dortmund erarbeitet hat. In Schreiers poetischer, musikalisch ganz heutiger Fassung beschreibt jeweils ein Song eine Station von Alices sonderbarer Reise durchs Wunderland. Das von vier Instrumentalist\*innen begleitete Gesangs-Trio hat dabei in über zwanzig Rollen zu schlüpfen und auch Sonderliches wie Geschirr, Türen oder einen unterirdischen Schacht zu verkörpern.

## Elena Kats-Chernin *Iphis*

Götter, Menschen, Geburt, Tod, Suff sowie sexuelle Identitätsstörungen und Transformationen: Die Oper Hannover fordert ihr junges Publikum (ab 13 Jahren) ganz schön heraus! Auf dem Programm steht dort ab März die neue Inszenierung von Elena Kats-Chernins *Iphis*. Die 1997 uraufgeführte Kammeroper beruht auf einer Episode aus Ovids *Metamorphosen*. Die Titelgestalt, ein Mädchen, wird auf Rat der Götter von



**Paula Fünfeck** ist in dieser Spielzeit mit ihrem Mini-Musiktheater *Babbel* auf mehreren Bühnen präsent. Nun hat sie, wiederum in

Personalunion als Librettistin und Komponistin, eine „Abenteueroper“ für die große Bühne vorgelegt: *Drachen* erzählt von der Widerstandskraft des Herzens und handelt von der Suche zweier Kinder nach einander, die durch unbedachte Worte auseinander getrieben wurden und auf abenteuerlichen Wegen durch fremde Welten in die Fänge eines Seelenfressers geraten. Dann ist da noch ein alter, flugunfähiger Papierdrache – Aber steckt nicht doch mehr in ihm?

ihrer Mutter als Junge ausgegeben, da der Vater weibliche Nachkommen aus Geiz töten will. Kats-Chernins zupackende Tonsprache macht aus dem Mythos eine schrille Groteske für die Gegenwart. Regie in Hannover führt Claudia Isabel Martin, Sigmund Weinmeister dirigiert.

## Mark-Anthony Turnage *Coraline*

In ihrer neuen Wohnung muss Coraline Jones sich dem Kampf mit der grusligen „Anderwelt“ stellen – im Fantasybuch von Neil Gaiman, im darauf beruhenden Trickfilm sowie in der jüngsten Oper von Mark-Anthony Turnage, seinem ersten Jugend-Musiktheater. Die Inszenierung von Aletta Collins wurde nach der Londoner Uraufführung vom März 2018 auch zeitnah in Freiburg gezeigt, unter der musikalischen Leitung von Fabrice Bollon, mit Folgeaufführungen in der aktuellen Saison. Eine neue Produktion in der deutschen Libretto-Übersetzung von Kerstin Schüssler-Bach zeigt die Hochschule für Musik Saar im April 2019, Regie führt dann Renate Liedtke.



*Iphis* von Elena Kats-Chernin in einer Produktion der Young Opera Company Freiburg, 2005

# Soli con tutti

## Brandneue Konzertwerke auf Podien rund um den Globus

Zwei neue Werke legt **Bernd Richard Deutsch** in dichter Folge vor: **Murales** für Ensemble und Orchester feierte seine Uraufführung am 05.10. beim steirischen Herbst in Graz. Klangforum Wien und RSO Wien wurden dirigiert von Johannes Kalitzke. Das Ensemble kontrastiert als virtuoses „Super-Instrument“ zum Orchester – „wie eine Art Orgel mit 16 Registern“, sagt Deutsch. Jackson Pollocks Gemälde *Mural* war mit seiner kosmischen Energie eine der Inspirationen. Im Auftrag von Basel Sinfonietta, Seoul Philharmonic Orchestra, KölnMusik und China NCPA Orchestra komponiert Bernd Richard Deutsch ein **Konzert für Sheng und Orchester**. Solist auf der chinesischen Mundorgel ist Wu Wei. Mit dem Instrument hat sich Deutsch intensiv beschäftigt: „Die Kombinationsmöglichkeiten mit den verschiedenen Instrumentengruppen des Orchesters sind unerschöpflich.“ Die Uraufführung am 05.05.2019 in Muttentz wie das Konzert in Seoul dirigiert Baldur Brönnimann.

Alban Gerhardt, langjähriger künstlerischer Weggefährte von **Brett Dean**, ist Solist und Widmungsträger seines **Cellokonzerts**. Der Uraufführung am 22.08. im Opernhaus von Sydney mit dem Sydney Symphony Orchestra unter David Robertson folgte am 04.10. die europäische Erstauaufführung bei den Berliner Philharmonikern unter Sakari Oramo und am 25.10. ein Konzert mit dem Antwerp Symphony Orchestra im Muziekgebouw aan 't IJ, Amsterdam. Nach einer Reihe von „dramatisch“ zugeschnittenen Solokonzerten hat Dean dieses Werk ohne programmatische oder räumliche Theatralik konzipiert. Zur bravourösen Premiere schrieb das Magazin *Limelight*: „Das Konzert, insbesondere in den Händen eines so guten Advokaten wie Gerhardt, ist eine faszinierende, vielfarbige Arbeit, die wiederholtes Hören ohne Zweifel belohnen wird.“

Im Auftrag des NOW! Festival der Philharmonie Essen komponierte **Johannes Kalitzke** das Orchesterwerk **Türme des Vergessens** mit Knaben- und Altstimme. In einem dialogischen Nebeneinander

der beiden Stimmstimmungen reflektiert das Stück Prozesse des Alterns: Erfahrungen von Entfremdung und Einsamkeit, aber auch von der Rückkehr in ursprüngliche Welten und verborgene Lebensmotive. Der Titel geht zurück auf eine Gedichtzeile von Yvan Goll. Weitere textliche Anregungen fand Johannes Kalitzke u. a. im Buch *Kohelet*, bei Paul Celan und der 94-jährigen österreichischen Schriftstellerin Ilse Helbich. Johannes Kalitzke dirigiert die Uraufführung mit der Neuen Philharmonie Westfalen und der Solistin Jeannie Roth am 27.10.2018.

**Lebewohl** nannte **Elena Kats-Chernin** ihr drittes Klavierkonzert, geschrieben für ihre Klavierpartnerin Tamara-Anna Cislowska und uraufgeführt am 06.09. in Brisbane mit dem Queensland Symphony Orchestra unter Alondra de la Parra. Eine weitere Aufführung mit dem Tasmanian Symphony Orchestra am 09.11. dirigiert Karina Cannellakis. Titel und Werk erweierte J. S. Bach und seiner ersten Ehefrau Maria Barbara die Reverenz, die 1720 nur 35-jährig starb und begraben wurde, während ihr Mann gerade auf Reisen war. Die australische Komponistin sieht ihr Stück als Kontemplation über die möglichen inneren Konflikte Bachs und verankert sie in der geistigen Welt, die ihn umgab. „Bach war für mich immer eine Quelle der Inspiration und des Lernens“, sagt Elena Kats-Chernin.

Für Yuja Wang schrieb **John Adams** ein neues Klavierkonzert: **Must the Devil Have All the Good Tunes?** wird mit der chinesisch-amerikanischen Pianistin und dem Los Angeles Philharmonic unter Gustavo Dudamel am 07.03.2019 in der Walt Disney Concert Hall uraufgeführt. Eine Tournee u. a. nach Tokyo, New York, London, Edinburgh und Mexico City schließt sich an. John Adams steht selbst am Pult, wenn Jeremy Denk in den USA und Vikingur Olafsson das Werk in Paris und Amsterdam in ihr Repertoire übernehmen werden. Dem Soloklavier wird als Echo ein verstimmtes „honky-tonk piano“ gegenübergestellt – ein Instrument, das man aus Western-Saloons kennt.

### URAUFFÜHRUNGEN HERBST 2018 (Auswahl)

13.10.2018 | Krems  
**Kurt Schwertsik:**  
*A Fanfare for an Uncommon Man*  
Tonkünstler Blechbläserquintett

27.10.2018 | Basel  
**Mike Svoboda:**  
*Voulez ouyr les Cris de Paris*  
für vier Männerstimmen und vier Saxofone, nach Cl. Jannequin  
Ensembles thélème & XASAX

01.11.2018 | Los Angeles  
**Steve Reich:**  
*Music for Ensemble and Orchestra*  
LA Philharmonic | Susanna Mälkki

06.11.2018 | Baltimore  
**Oscar Bettison:** *Pale Icons of Night*  
Courtney Orlando, Violine |  
Alarm Will Sound | Alan Pierson

06.11.2018 | Berlin  
**Unsuik Chin:** *Gran Cadenza*  
für zwei Violinen  
Anne-Sophie Mutter & Ye-Eun Choi

07.11.2018 | Bournemouth  
**Mark-Anthony Turnage:** *Testament*  
für Sopran und Orchester  
Natalya Romaniw | Bournemouth  
Symphony Orchestra | Kirill Karabits

09.11.2018 | Hamburg  
**Martin Christoph Redel:**  
*Nirgendland* – 7 Lieder für Mezzosopran und Klavier (Mascha Kaléko)  
Nicole Pieper | Olena Kushpler

10.11.2018 | London  
**Magnus Lindberg:**  
*Triumf att finnas till ...*  
London Philharmonic Orchestra  
& Choir | Vladimir Jurowski

16.11.2018 | St. Louis  
**Christopher Rouse:** *Fagottkonzert*  
Andrew Cuneo | Saint Louis  
Symphony | Cristian Macelaru

18.11.2018 | Berlin  
**Johann Sebastian Bach (arr. Breuer):**  
*Praeludium & Fuge C-Dur BWV 547*  
Fassung für Orchester  
Berliner Bach Akademie | Heribert Breuer

# Olga Neuwirth

## Zu einem Höhepunkt rund um ihren 50. Geburtstag wurde die deutsche Erstaufführung von *Lost Highway* in Frankfurt

**Anfang August „rundelte“ die Komponistin – den ganzen Herbst hindurch ist Olga Neuwirths Musik international präsent.**

Wenn sie davon spricht, dass bei der Uraufführung von *Lost Highway* 2003 zur Realisierung der Elektronik noch fünf Computer gebraucht wurden, während heute nur ein Laptop vor ihr steht, dann wirkt die Komponistin selbst ein wenig verblüfft. In der Tat eröffnet die Entwicklung der Technik ihrem Musiktheater neue Möglichkeiten, wie die jüngste Inszenierung an der Oper Frankfurt im Bockenheimer Depot zeigte. Es war nach Graz/Basel, Oberlin/New York, London und Wrocław/Warschau die fünfte Produktion des Werks, das Neuwirth zusammen mit Elfriede Jelinek auf Grundlage des gleichnamigen Films von David Lynch und Barry Gifford geschrieben hat. Das Geschehen um den Musiker Fred, der unversehens in einen irrealen Strudel der Gewalt gerät und seine Identität verliert, wurde von Regisseur Yuval Sharon mittels Video-Projektionen eindrucksvoll umgesetzt. Auch das unter Karsten Januschke hinter einem Green Screen spielende Ensemble Modern wurde in Live-Überblendungen mitunter Teil der Szene. So „vermittelte der Frankfurter Abend den Eindruck, hier seien Musik und Theater absolut im Hier und Jetzt und auf der Höhe der Kunst angelangt. Der Zuschauer war einerseits enthusiastisch von einem außergewöhnlichen Kunstereignis, andererseits ging er aber auch

beunruhigt nach Hause, weil die Bedrohung der Gesellschaft durch die Spaltung der Wahrnehmung ihn spätestens bei der nächsten Nachrichtensendung wieder einholen würde.“ (Bernd Feuchtnar, *klassikinfo.de*) „Ein Manifest des aktuell lebendigen Musiktheaters.“ (Hans-Klaus Jungheinrich, *Frankfurter Rundschau*)

Neuwirths Suite aus dem Bühnenwerk erlebt am 13.10. ihre US-Premiere. Hierzulande steht ein Konzert des Ensemble Resonanz in der Elbphilharmonie mit ihrem Streichquartett *in the realms of the unreal* bevor (29.11.) sowie, gleichfalls in Hamburg, die deutsche Erstaufführung von *Un posto nell'acqua* – das Klangforum Wien unter Bas Wiegers spielt dieses Ensemblestück anschließend auch in Wien (01. bzw. 11.12.).



Heutig: *Lost Highway* in Frankfurt

# Wolfgang-Andreas Schultz

## Herzlichen Glückwunsch zum 70.

Als Lehrer unter anderem in Harmonielehre, Kontrapunkt und Instrumentation schätzen ihn viele Jahrgänge Hamburger Studierender. Als Essayist weiß er seine musiktheoretischen Erkenntnisse und ästhetischen Positionen eloquent zu vermitteln, wovon zahlreiche Publikationen zeugen, zuletzt der Band *Die Heilung des verlorenen Ichs – Kunst und Musik in Europa im 21. Jahrhundert* (Europa Verlag, ISBN 978-3-95890-083-7). Und als Komponist verfolgt er unbeirrt und mit Erfolg seinen eigenen Weg: Wolfgang-Andreas Schultz' Musik verbindet Tradition und Avantgarde, formale Durchdringung und bildhafte Bezüge zu den anderen Künsten.

Die Begegnung mit Schultz' Tonsprache ist aktuell an mehreren Orten möglich: Kammermusik aus seiner Feder ist am 18.10. im Hamburger Bechstein-Centrum



zu hören. Am 28.10. spielt die Solistin Franziska Hölscher im Berliner Konzerthaus mit den Berliner Symphonikern unter Lior Shambadal das 2. *Violinkonzert „Sakuntala“* – ein „imaginäres Theater“ (so der Komponist) nach Motiven einer indischen Legende. Am 07.09. feierte Wolfgang-Andreas Schultz seinen 70. Geburtstag – wir gratulieren nachträglich!





## Eric Whitacre bei Boosey

**Eric Whitacre**, Komponist, Dirigent und GRAMMY-Preisträger, hat einen langfristigen Verlagsvertrag mit Boosey & Hawkes unterzeichnet, der seine künftigen Kompositionen und eine Reihe bereits vorliegender Werke für Chor, Orchester und Bläserensemble umfasst. Renommierte Institutionen wie die BBC Proms, das London Symphony Orchestra, der London Symphony Chorus, der Rundfunkchor Berlin, der Los Angeles Master Chorale und The King's Singers haben bei Whitacre Stücke in Auftrag gegeben, und seine Musik

wird weltweit geliebt. Er ist vor allem für seine innovativen „Virtual Choirs“ bekannt, in denen er Sänger\*innen aus über 100 Ländern mittels von ihnen selbst aufgenommenen Videos zu einem virtuellen Ensemble vereint. Das aktuelle Projekt, „VC5 – Deep Field“ integriert spektakuläre Aufnahmen des Weltraumteleskops Hubble in eine audio-visuelle Komposition.

► [virtualchoir5.com](http://virtualchoir5.com)

Mehrere tausend Sänger\*innen aus über 15 Ländern werden zur Aufführung der Friedensmesse *The Armed Man* von **Karl Jenkins** am 02.11.2018 in der Berliner Mercedes-Benz Arena erwartet. Sir Karl selbst dirigiert sein World Orchestra for Peace bei diesem mehrsprachigen, religionsübergreifenden musikalischen Manifest gegen den Krieg, das seit seiner Uraufführung 2000 zu einem der beliebtesten Chorwerke eines Gegenwarts-Komponisten geworden ist. Die Aufführung in Berlin wird mit der Projektion eines eigens für das Werk produzierten Films kombiniert. Mehrtägige gemeinsame Proben und die Gelegenheit, den Komponisten persönlich zu treffen, runden das Programm ab.

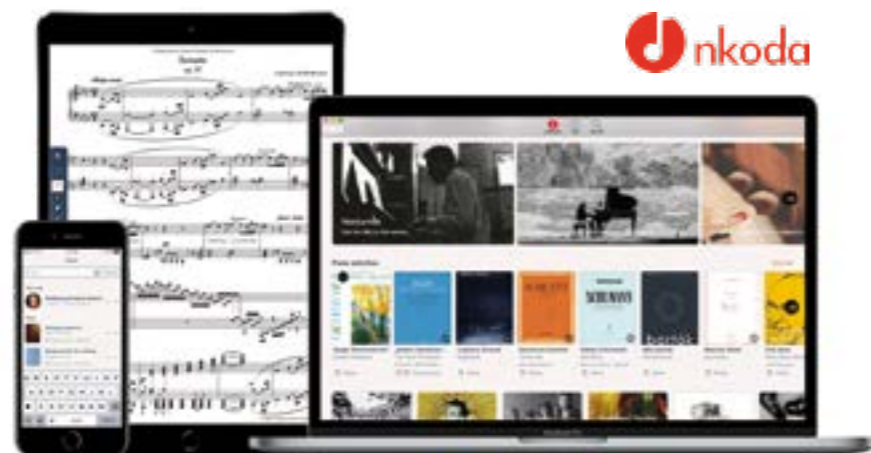
Das Leipziger **Gewandhausorchester** mit seinem neuen Kapellmeister Andris Nelsons stellt in dieser Spielzeit seinem Publikum den jungen US-amerikanischen Komponisten **Sean Shepherd** vor. Nach der Europa-Premiere des Orchesterwerks *Express Abstractionism* im Saison-Eröffnungskonzert am 31.08. bringt Mitte Januar das Gewandhaus-Quartett Shepherds drittes Streichquartett zur Uraufführung, ein Auftragswerk des Hauses.

**Brett Deans Hamlet** trug bei den diesjährigen International Opera Awards den Sieg in der Kategorie Uraufführung davon. Neil Armfields prominente besetzte Inszenierung beim Glyndebourne Festival 2017 mit dem London Philharmonic Orchestra unter Vladimir Jurowski kam im Sommer auch als DVD und Blu-ray in den Handel (Label: Opus Arte).

**Thomas Kessler**, Jahrgang 1937, ist einer der Empfänger des **Schweizer Musikpreises 2018**. Die je Preisträger\*in mit 25.000 Franken dotierte Auszeichnung für innovatives Schaffen wurde am 13.09. dieses Jahres in Lausanne feierlich übergeben.

Auf Vorschlag der Abteilung Musik ist **Iris ter Schiphorst** zum ordentlichen Mitglied der **Bayerischen Akademie der Schönen Künste** gewählt worden. Die offizielle Aufnahme fand im Rahmen der öffentlichen Jahressitzung am 03.07. in der Münchner Residenz statt.

Die **American Academy of Arts and Letters** vergibt jährlich Auszeichnungen in wechselnden Genres. Die Goldmedaille für Musik, mit der ein künstlerisches Lebenswerk gewürdigt wird, verlieh die Institution 2018 dem Komponisten **John Adams**.



Vor wenigen Tagen ging sie ans Netz: die neue **Website** von Boosey & Hawkes. Alle Features sind auch auf mobilen Geräten jeglicher Art uneingeschränkt nutzbar. Mit unserem breiten Repertoire, Detail-Katalog, Partituranzeige, Audio-Video-Bereich und Shop eine der umfangreichsten Musikverlags-Seiten weltweit: ► [boosey.com](http://boosey.com) | [boosey.de](http://boosey.de)

Auch die Internet-Plattform unserer Offenbach-Edition Keck OEK wurde überarbeitet. Pünktlich zum großen **Jubiläum 2019** mit zahllosen Aufführungen in aller Welt aus Anlass des **200. Geburtstags von Jacques Offenbach** präsentiert sich die Editionsreihe online in neuem Gewand und mobil kompatibel: ► [offenbach-edition.com](http://offenbach-edition.com)

Musik aus den Katalogen von Boosey & Hawkes ist nun via **nkoda** erhältlich, der neuen **Notenstreaming-App** auf iPad, Android, Mac OS, Windows 10 und iPhone. 7.000 Ausgaben aus dem Katalog von Boosey & Hawkes, aus den frühen Tagen des Verlags bis in die Gegenwart, waren das erste Repertoire, das für die App lizenziert wurde. 50 weitere Musikverlage aus aller Welt sind unserem Beispiel gefolgt, und monatlich kommen neue zur Plattform hinzu. Jedes Werk ist komplett erhältlich, mit Dirigierpartitur und allen Einzelstimmen. Leitprinzip ist die Ausrichtung auf Musizierende als Zielgruppe. In dem K.I.-basierten System können Notenseiten für den Offline-Gebrauch vorgeladen, mit Notizen versehen und mit anderen Nutzern geteilt werden, man kann Playlisten speichern und teilen, Abonnenten können eigene Musik hochladen und in die Bibliothek integrieren. ► [nkoda.com](http://nkoda.com)

Fotos: Marc Royce | nkoda

Foto: Archiv Boosey & Hawkes

# Ein echter Europäer

## Zum 50. Todestag des Komponisten Roberto Gerhard 2020

von Eckhard Weber

**Noch immer ein Geheimtipp: Dabei hat der Komponist Roberto Gerhard die Impulse der Neuen Musik erfrischend individuell umgesetzt.**

**R**oberto Gerhard war ein Wanderer zwischen den Welten. Geprägt haben ihn zwei Lehrer, wie sie unterschiedlicher nicht sein könnten: In Barcelona Felip Pedrell, der Anregungen in der Folklore und der Alten Musik Spaniens fand. In Wien und Berlin Arnold Schönberg, der Begründer der Reihentechnik. Undogmatisch und mit einer großen Neugier auf neue Klangmöglichkeiten gelang es Roberto Gerhard, diese beiden unterschiedlichen Pole zu vereinbaren. In Werken voller Farbenpracht, Temperament, Emotionen und Dramatik.

Robert Gerhard Oettenwaelder, so der Geburtsname des Komponisten, wird 1896 in der Stadt Valls in der Provinz Tarragona, rund 80 Kilometer südwestlich von Barcelona geboren als Sohn eines Schweizer Weinexporteurs und einer Elsässerin. Auf Geheiß des Vaters beginnt er eine kaufmännische Ausbildung in Lausanne, schreibt sich aber bald an der Musikhochschule in München ein. Ein Vorhaben, das 1914 der Ausbruch des Ersten Weltkriegs gleich zu Beginn vereitelt. Zurück in Spanien, studiert Gerhard Klavier bei Enrique Granados und dessen Schüler Frank Marshall und anschließend bei Felip Pedrell Komposition. Pedrell – Komponist, Wagnerianer, Folkloreforscher, Musikhistoriker und Begründer der modernen spanischen Kunstmusik, Lehrer von Granados, Albéniz und de Falla – weckt in seinen Schülern das Interesse an den musikalischen Traditionen Spaniens. Er motiviert sie, diese in ihren Kompositionen zu verarbeiten. Um 1920 setzt bei Gerhard eine Neuorientierung ein. Davon zeugen seine Klavierstücke *Dos Apunts* („Zwei Skizzen“) in ihrer konzentrierten Faktur und ihrer teils freitonalen Harmonik sowie der Gesangszzyklus *7 Haiku* für Stimme und En-



Roberto Gerhard (links) mit seinem Lehrer Felip Pedrell | 1921

semble, offenbar unter dem Eindruck von Schönbergs *Pierrot lunaire* entstanden. Mit diesen Werken bewirbt sich Gerhard bei Schönberg in Wien, von 1922 bis 1925 ist er hier dessen Privatschüler. Als der Lehrer an die Preußische Akademie der Künste berufen wird und nach Berlin zieht, folgt Gerhard ihm 1926 und wird in Schönbergs Meisterklasse aufgenommen. In diesen Jahren prägt Schönberg seine Methode der „Komposition mit zwölf Tönen“ aus, Gerhard erlebt dies aus nächster Nähe. Als Meisterschüler hat er allerdings Widerstände, Schönbergs Kompositionstechnik umzusetzen. Kein Wunder: Der Schönberg-Kreis ist eine völlig andere Welt als jene, die er in Barcelona bei Pedrell kennenlernte. Nach Schönbergs Überzeugung mischen sich Folklore und Kunstmusik so schlecht „wie Öl und Wasser“. Immerhin schließt Gerhard die Meisterklasse 1928 mit der Note „gut“ ab. Nur zwei Kompositionen sind aus den Studienjahren bei Schönberg überliefert: ein Concertino für Streicher (1927) und ein Bläserquintett (1928), klar, prägnant,

kontrapunktisch gearbeitet, basierend auf einer Reihe von sieben statt zwölf Tönen, mit tonalen Zentren, was den Weg für Gerhards zukünftige Musiksprache weist. Gleichzeitig entstehen 2 *Sardanas* für Kammerensemble, kunstvolle Umsetzungen des gleichnamigen katalanischen Folkloretanzes.

1929 kehrt Gerhard nach Barcelona zurück und macht sich einen Namen als Dirigent Neuer Musik. Mit der Zweiten Spanischen Republik setzen 1931 umfassende Reformen ein, das Land beginnt sich zu modernisieren, eine Chance für die Avantgarde. Gerhard wird Professor für Musik an der Escola Normal de la Generalitat in Barcelona, einem Institut für angehende Lehrer. 1932 erhält Katalonien den Autonomiestatus, der Komponist organisiert die Musikabteilung der Biblioteca de Catalunya neu und berät das katalanische Kulturministerium. Die schon Jahrzehnte vorher einsetzende Renaixença, die Wiederbelebung der katalanischen Sprache und Kultur, schlägt sich auch in Gerhards



Werken nieder, etwa im Liederzyklus *14 Cançons populars catalanes* und der Kantate *L'Alta Naixença del Rei en Jaume*.

Von Oktober 1931 bis Juni 1932 sind Arnold Schönberg und seine Frau Mathilde Gäste bei Gerhard und seiner Frau Leopoldina Feichtegger Gerhard, die er beim Studium in Wien kennengelernt hat. In Barcelona arbeitet Schönberg am zweiten Akt von *Moses und Aron*. 1936 ist Gerhard federführend mit der Organisation des Festivals der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik in Barcelona beauftragt. Hier kommt das Violinkonzert von Alban Berg zur Uraufführung. Gerhard steuert zum Festival seine vom Surrealismus beeinflusste Ballettmusik *Ariel* nach Shakespeares *Der Sturm* bei, konzertant uraufgeführt von Hermann Scherchen.

Im Juli 1936 bricht der Spanische Bürgerkrieg aus. Nach dem Sieg der Nationalisten unter Francisco Franco 1939 fliehen Roberto Gerhard und seine Frau über Paris ins Exil nach Großbritannien. Auf Initiative britischer Musikforscher kann Gerhard zunächst für ein Jahr als Fellow am King's College in Cambridge arbeiten. Um nicht als Deutscher zu gelten, ändert er seinen katalanischen Vornamen Robert in die spanische Schreibweise „Roberto“. Zu den ersten größeren Werken des Exils zählen Kompositionen, in denen er sich auf seine beiden Lehrer Pedrell und Schönberg rückbesinnt, offenbar der Versuch einer Standortbestimmung des nunmehr entwurzelten Künstlers: Die Symphonie *„Homenaje a Pedrell“* entwickelt eine dichte Orchestertextur, ausgehend von Themen aus Pedrells Oper *La Celestina* von 1902. Gerhards Violinkonzert – mit enormem Klangreichtum, nuancierter

Feinabstimmung der Orchesterfarben, Dramatik und inspiriertem Solopart eines der spannendsten Werke der Gattung – bezieht sich auf Schönberg: Der Mittelsatz geht von jener Zwölftonreihe aus, die dieser in seinem Streichquartett Nr. 4 op. 37 (1936) verwendet.

Auch Projekte für die britische Tanzszene ergeben sich: Mit *Alegrias*, uraufgeführt 1943 vom Ballet Rambert in Birmingham, schreibt Gerhard eine bemerkenswerte Ballettmusik für zwei Klaviere, die Elemente des andalusischen Flamencos verarbeitet. Er erstellt bald daraus eine Orchestersuite, später ebenfalls aus der Ballettmusik *Pandora*, eine Zusammenarbeit mit dem Choreografen Kurt Jooss, dessen Compagnie vor der NS-Diktatur ins britische Exil geflohen ist. *Pandora*, ein Manifest gegen den Faschismus, wird 1944 in Cambridge als Version mit zwei Klavieren und ausgedehntem Schlagwerk uraufgeführt, 1945 in London mit Orchester. Während in Spanien Franco Katalonien, lange Bastion der Republik, brutal unterdrückt, setzt Gerhard in *Pandora* Elemente aus katalanischer Folklore ein, das Tanzlied „Ad Mortem Festinamus“ aus der katalanischen Mittelalterhandschrift *Llibre Vermell de Montserrat* und grelle Marsch-Karikaturen.

Größere Bekanntheit als Komponist erlangt Gerhard mit der gefeierten Uraufführung von *Don Quixote* 1950 am Londoner Opernhaus Covent Garden, einer Produktion des Sadler's Wells Ballet in der Choreografie von Ninette de Valois,



Roberto & Poldi Gerhard mit Mathilde Maristany und Gertrud & Arnold Schönberg, Spanien ca. 1932

„  
Dass meine Zwölftonreihe nur neun verschiedene und drei wiederholte Töne enthält, mag man gemäß den Prinzipien Schönbergs als unvollständige und fehlerhafte Reihenkonstruktion halten, doch ich erkenne darin einen Kern poetischer Wahrheit.“

Gerhard über seinen *Don Quixote*

mit Margot Fonteyn als Dulcinea und Robert Helpmann als Don Quixote. Die *Musical Times* feiert das Werk als „eine der größten Ballettmusikpartituren des Jahrhunderts“. Gerhards Musik überzeugt mit der plastischen Darstellung verschiedener Realitätsebenen, vom Treiben in einer rustikalen Taverne bis zu Traumvisionen, und mit sensibler psychologischer Zeichnung. *Don Quixote* wird zweifach charakterisiert: Ein tonales Fanfarenthema zeigt ihn in seiner realen Umwelt. Daraus wird ein neuntöniges Reihenthema abgeleitet,

Fotos: Gerhard Estate | Arnold Schönberg Center – Archiv Boosey & Hawkes  
Foto: Fritz Stockmeier

das für *Don Quixotes* Vorstellungswelten steht, in denen er als Ritter Heldentaten vollbringt. Indem Gerhard das Reihenthema flexibel mit Tonverdoppelungen anreichert, ergeben sich tonale Verdichtungen. In solch einem musikalischen Gefüge, das zwischen Tonalität und Reihenstrukturen schillert, kann sich das Reihenthema vielfältig mit musikalischem Zeit- oder Lokalkolorit verbinden, selbst mit Zitate. Gerhard betrachtet Reihentechnik als eine Option unter vielen und setzt sie gezielt dramaturgisch ein.

Mit ähnlichen Mitteln musikalischer Charakterisierung geht der Komponist auch in einem weiteren Herzensprojekt vor, das er ohne Auftrag in der zweiten Hälfte der 1940er Jahre schreibt, in der Oper *The Duenna*. Gerhards Libretto basiert auf einer britischen Vorlage aus dem 18. Jahrhundert, einem Textbuch für eine *Ballad opera* von Richard Brinsley Sheridan. Nahezu zeitgleich hat sich auch Sergej Prokofjew mit diesem Stoff für die Oper *Verlobung im Kloster* (Leningrad, 1946) beschäftigt. Sheridans Stück handelt von zwei jungen Liebespaaren in Sevilla, die sich gegen die Heiratspolitik ihrer Eltern mit List zur Wehr setzen. Gerhard kreiert in *The Duenna* ein orchestral vielfarbig schillerndes, pralles Szenarium von Sevilla, mit einer vielfältigen Verarbeitung spanischer Folklore, schwungvollen Tanzrhythmen, von Fandango bis Sevillanas, und mit betörenden Vokalpartien. Reihentechnik wird zur Verdeutlichung des zentralen Konflikts eingesetzt und entfaltet in diesem Zusammenspiel packende Dramatik. Nach einer BBC-Radioproduktion 1949 und einer konzertanten Darbietung 1951 beim IGNM-Festival in Wiesbaden wurde der Reiz der Oper bei der umjubelten szenischen Uraufführung 1992 in Madrid am Teatro Lírico Nacional La Zarzuela wiederentdeckt.

Ab 1949 beginnt für Gerhard mit der Schauspielmusik für Shakespeares *Romeo und Julia* die Zusammenarbeit mit dem Shakespeare Memorial Theatre in Stratford-upon-Avon. Für die Aufsehen erregende *König Lear*-Inszenierung von Peter Brook 1955 experimentiert Gerhard mit elektronischen Klängen. Sein Konzert für Klavier und Streicher, 1951 auf dem von Benjamin Britten geleiteten Aldeburgh Festival uraufgeführt, verbindet Reihentechnik, katalanische Folklore und Musikformen des spanischen *siglo de oro*, etwa die Variationsform *diferencias*. Einige Jahre später entsteht ein bemerkens-



The Duenna: deutsche Erstaufführung am 23.04.1994 in Bielefeld | Inszenierung: Wolfram Mehring

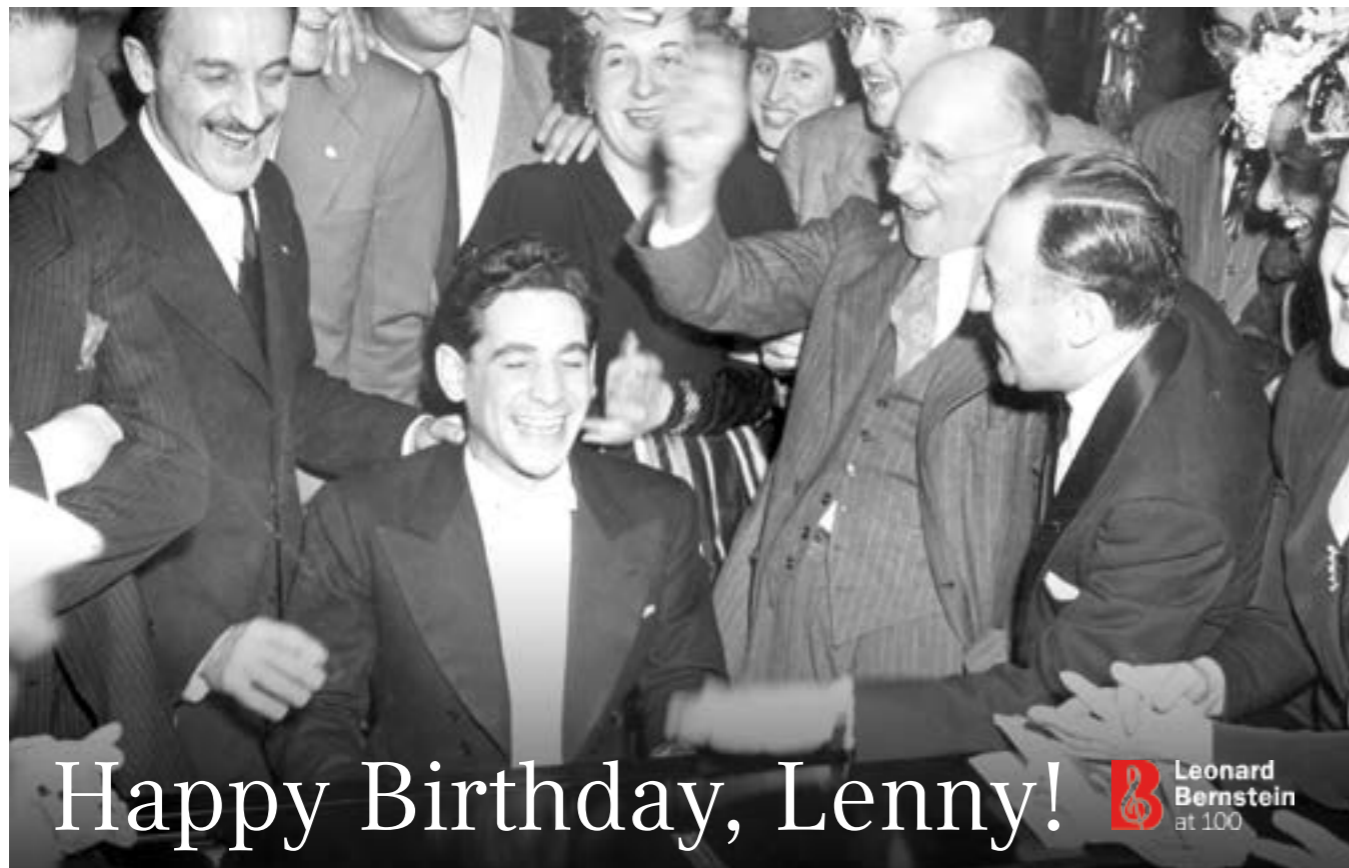
wertes Cembalo-Konzert. Daneben widmet sich Gerhard auch der Gitarre, etwa im Liederzyklus *Cantares* für Singstimme und Gitarre, uraufgeführt 1957 von Sophie Wyss und Julian Bream, sowie in der *Fantasia* für Gitarre aus demselben Jahr. Darin trifft Reihentechnik auf Flamencoelemente. Die wiederholte Auseinandersetzung mit spanischen und vor allem katalanischen Traditionen in seinen Werken scheint für Roberto Gerhard Trauerarbeit und künstlerische Selbsttherapie im Exil gewesen zu sein. 1960 nimmt er die britische Staatsbürgerschaft an – und wendet sich danach bezeichnenderweise neuen Themen und Kompositionstechniken zu.

Als Auftrag der Koussevitzky Music Foundation in den USA komponiert Gerhard seine dritte Symphonie, „*Collages*“ für Orchester und Tonband, die *Musique concrète* und deren Bearbeitung als gleichberechtigte Schicht in einen orchestralen Kontext einbringt. Das Werk wird 1961 in London mit dem BBC Symphony Orchestra unter der Leitung von Rudolf Schwarz uraufgeführt. Die vierte Symphonie „*New York*“ schreibt Gerhard 1967 für die Feier des 125-jährigen Bestehens des New York Philharmonic Orchestra.

Eines der ambitioniertesten Projekte Gerhards der 1960er Jahre ist das bezwingende Melodram *The Plague* für Sprecher, gemischten Chor und Orchester nach Albert Camus' Roman *La Peste*. Das Stück wird 1964 in der Londoner Royal Festival Hall mit dem BBC Symphony Orchestra und Chorus unter Antal Dorati mit dem

Schauspieler Stephen Murray als Sprecher uraufgeführt. Schon 1956 hat Gerhard in seinem Aufsatz *Developments in 12-Tone Technique* festgestellt, dass, wenn in der Reihentechnik alles thematisch sei, strenggenommen nichts thematisch sei. Er betrachtet die Reihe deshalb als Materialvorrat, der frei von konkreten motivisch-thematischen Zwängen ist. Die neuen Konsequenzen aus diesen Überlegungen zeigen sich in *The Plague*: Im Orchester mit seiner umfangreichen Schlagzeuggruppe bestimmen das Geschehen nun differenzierte rhythmische Bezüge, Klangflächen mit unterschiedlichen Texturen, Cluster und prägnant gesetzte Gesten. Das Spektrum des Chores reicht bis zu vielfältig gestalteten Sprechpartien.

Während der 1960er Jahre erforscht Gerhard weiterhin neuartige Klangkombinationen. Etwa in *Epithalamion* für Orchester, bei dem vier Schlagzeuger und zwei Paukisten den gesamten Verlauf maßgeblich prägen. In seinen letzten Werken experimentiert er mit individuellen Kammerbesetzungen und kommt zu so transparenten wie konzentrierten Klangergebnissen, besonders 1968 in *Libra* für Flöte, Klarinette, Geige, Gitarre, Schlagzeug und Klavier. Zu dieser Zeit ist Gerhard bereits von einer Herzkrankheit geschwächt, an deren Folgen er mit 73 Jahren 1970 in Cambridge stirbt. Das breit gefächerte Schaffen von Roberto Gerhard hält viele vergessene Schätze bereit, die in ihrer humanistischen Botschaft und ihrer undogmatischen Frische nichts an Aktualität verloren haben.



Mit gewaltigem Medienecho ging am 25. August der 100. Geburtstag Leonard Bernsteins „über die Bühne“. Sechs Jahre lang hatte sich Bernsteins Familie in Zusammenarbeit mit dem New Yorker Bernstein-Büro, dem Verlag Boosey & Hawkes und einer Vielzahl international renommierter Künstler der Vorbereitung des Ereignisses gewidmet.

Das Ergebnis spricht für sich – und für die beeindruckende Wirkungsmacht dieser Ausnahmefigur der musikalischen Moderne. Als Komponist und Dirigent, aber auch als Pianist, Pädagoge und Humanist ist Leonard Bernstein heute, 28 Jahre nach seinem Tod, so gegenwärtig wie eh und je. Über (bei Redaktionsschluss) 3.500 Aufführungen im Jubiläumsjahr belegen die immense Popularität von Bernsteins Werken: Rund 10 Mal wird jeden Tag irgendwo auf der Welt Musik von Bernstein live vor Publikum musiziert! Zahlreiche CD-Kompilationen, Neueinspielungen und Veröffentlichungen aus den Archiven zeigen alle Facetten seines Outputs, und neue Film-, Radio-Dokumentationen sowie Bücher werfen Licht auf öffentlich bislang kaum beleuchtete Aspekte von Bernsteins Leben (siehe rechte Seite).

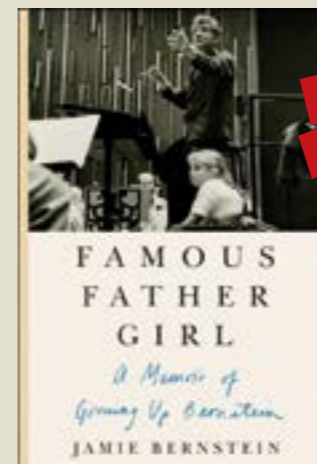
Letzteres ist ebenso von zwei biografischen Spielfilmen zu erwarten, die derzeit parallel (!) entstehen und beide mit Stars aufwarten: Im einen spielt Jake Gyllenhaal den Komponisten, im anderen Bradley Cooper, der zugleich Regie führt, beraten von Martin Scorsese. In Planung ist außerdem ein Remake der *West Side Story* durch keinen Geringeren als Steven Spielberg.

Entdeckungen waren auch musikalisch zu machen. Mit vereinten Kräften ist es gelungen, bislang vernachlässigte, ihrem Schöpfer aber besonders am Herzen liegende Kompositionen weithin bekannt zu machen. Hierzu zählt seine letzte und einzige ernste Oper *A Quiet Place*, für die Garth Sunderland, Senior Music Editor des Bernstein Office, eine reduzierte Instrumentierung erarbeitete. Sie wird dem Kammerpiel-Charakter des Stücks gerecht und ermöglicht Aufführungen auch jenseits der großen Bühnen. Kent Nagano wurde zum Fürsprecher dieser Fassung, stellte sie mit dem Ensemble Modern im Konzert vor und leitete nun auch die Einspielung bei Decca. Etliche Festivals in diesem Sommer würdigten Bernstein mit Schwerpunkten: natürlich die von ihm selbst geprägten in Tanglewood und Schleswig-Holstein, aber auch im Rhein-

gau, in Kärnten, Grafenegg, London, Edinburgh und Sapporo. Sein Heimat-Bundesstaat Massachusetts bestimmte den 25. August von nun an zum offiziellen Bernstein-Tag. Mehrere Ausstellungen laufen in den USA und Wien.

Auch die kommende Spielzeit steht im Zeichen des Meisters. Im deutschsprachigen Raum gelangen neu auf die Opernbühne: *Mass* ab 06.10. am Musiktheater im Revier (Regie Richard Siegal / Mus. Ltg. Rasmus Baumann), *Wonderful Town* an der Wiener Volksoper in einer Übernahme von der Staatsoperette Dresden (Matthias Davids / James Holmes), *On the Town* an der Musikalischen Komödie Leipzig (Cusch Jung / Stefan Klingele) sowie, in Übernahme aus St. Gallen, am Münchner Gärtnerplatz (Josef E. Köpplinger / Michael Brandstetter), außerdem der Doppelabend *Trouble in Tahiti & A Quiet Place* am Theater Aachen (Nina Russi / Christopher Ward). Die Komische Oper Berlin veranstaltet am 23.–25.11. rund um die Neuproduktion von *Candide* in der Regie Barrie Koskys ein Bernstein-Festival, mit Orchester-, Filmmusik und Kammerkonzerten, politischem Podium sowie einem Dinner mit Live-Musik und den Lieblingsgerichten des Maestro.

Foto: Bernstein feiert 1946 im New Yorker Hotel Dorset nach einem Gershwin-Gedenkkonzert (Aufnahme: Heinz Weissenstein – whitestonephoto.com, mit freundlicher Genehmigung)



**EMPFEHLUNG**

**Jamie Bernstein**  
**FAMOUS FATHER GIRL**  
 A Memoir of Growing Up Bernstein  
 ISBN 978-0-06-264135-9  
 HarperCollins, New York 2018  
 400 S. | geb. | 25,70 €  
 auch als eBook  
 und Audio (ungekürzt),  
 gelesen von der Autorin

Nach eigenen Worten das „Plappermaul“ der Familie, hat Leonard Bernsteins älteste Tochter Jamie aus Anlass seines 100. Geburtstages ein Buch der besonderen Art vorgelegt: Keine weitere Darstellung von Leben und Werk dieses vielseitigen Künstlers und Zeitgenossen, sondern sein Portrait als Familienvater. Die Autorin erkundet zugleich ihre eigene Entwicklung und schildert anschaulich, was es heißt, als Kind einer internationalen Berühmtheit heranzuwachsen. Bislang wenig bekannte oder beleuchtete Facetten von Bernsteins Persönlichkeit werden ebenso thematisiert wie Kompositionen aus späteren Jahren, die oft im Schatten der populären frühen Musicals stehen und deren Entstehung und erste Aufführungen Bernsteins Kinder hautnah miterlebten. Lebendig geschrieben, liebevoll, oft auch schonungslos ehrlich, steht Jamie Bernsteins Bericht „einzigartig unter Erinnerungsbüchern zur klassischen Musik da“ (The New Yorker).

**Neue Einspielungen mit Musik von LEONARD BERNSTEIN**



**A Quiet Place**  
 (arr. Garth E. Sunderland)  
 Claudia Boyle, Joseph Kaiser,  
 Gordon Bintner, Lucas  
 Meachem u. a. | OSM Chorus  
 & Orchestre symphonique de  
 Montréal | Kent Nagano  
 Decca 4833895

**Wonderful Town**  
 Danielle de Niese, Alysha  
 Umphress, Nathan Gunn,  
 Duncan Rock, David Butt  
 Philip, Ashley Riches u. a. |  
 London Symphony Orchestra  
 & Chorus | Simon Rattle  
 LSO Live 0813

**Complete Recordings on  
 Deutsche Grammophon**  
 121 CD + 36 DVD + 1 Blu-ray  
 DG 479 8418

**Complete Works**  
 26 CD + 3 DVD: „The Gift of  
 Music“ (Dokumentation) |  
*Candide* (1989) | The Making  
 of the *West Side Story* (1984)  
 + Buch (140 S., dreisprachig)  
 DG 482 9228

**Bernstein conducts Bernstein  
 Symphony No. 3 |  
 Dybbuk Suite**  
 Montserrat Caballé | Michael  
 Wagner | Israel Philharmonic  
 Orchestra | New York  
 Philharmonic Orchestra |  
 Leonard Bernstein  
 DG 479 8772

**Chamber Music & Music for  
 Brass and Wind Ensembles**  
 DG 483 5357

**Somewhere | A Julia de  
 Burgos | Take Care of This  
 House | Glitter And Be Gay  
 Golijov: Lúa Descolorida  
 Strawinsky: No Color from Tom**  
 Nadine Sierra | Royal  
 Philharmonic Orchestra |  
 Robert Spano  
 DG 4835004

**Anniversaries | Afterthought |  
 I Hate Music | La Bonne Cuisine  
 Copland: Piano Sonata  
 Blitzstein: Dusty Sun**  
 Blanche Thebom, Jennie Tourel,  
 Walter Scheff | Leonard  
 Bernstein („The Pianist“)  
 SONY Classical 88985483792

**The 3 Symphonies** u. a.  
 Accademia Nazionale di Santa  
 Cecilia | Antonio Pappano  
 Warner Classics 9029566158



**Symphony No. 2**  
 Krystian Zimerman | Berliner  
 Philharmoniker | Simon Rattle  
 DG 483 5539

**On the Waterfront | West  
 Side Story: Symphonic Dances**  
 Orchestre National de  
 France | Leonard Bernstein  
 Warner Classics 9029568954

**Candide Overture |  
 Orchesterstücke aus Fancy  
 Free, On the Waterfront** u. a.  
 Royal Liverpool Philharmonic  
 Orchestra | Christian Lindberg  
 BIS-2278

**West Side Story: Symphonic  
 Dances | Serenade nach  
 Platos Symposium**  
 Baiba Skride | Gothenburg  
 Symphony | Tampere  
 Philharmonic Orchestra |  
 Santtu-Matias Rouvali  
 Orfeo C 932 182 A

**Arias and Barcarolles**  
 Christian Immler | Silvia Fraser  
 CAVI-music 4260085534029

**Serenade n. Platos Symposium**  
 Liza Ferschtman | Het Gelders  
 Orkest | Christian Vasquez  
 Challenge Classics CC72755

**Candide Overture\* |  
 Touches | West Side Story:  
 Symphonic Dances\***  
 Celia Oneto Bensaid, Klavier  
 & Bearbeitung\*  
 Soupir Éditions S247

**„Great Conductors“**  
 Georg Wübbolt: Dokumentatio-  
 nen über Karajan, Solti, Kleiber  
 sowie DVD Nr. 3: „Leonard  
 Bernstein – Larger Than Life“  
 C Major 744108



**Take Care of This House |  
 Three Dance Episodes** u. a.  
 (Silvesterkonzert 2017)  
 Joyce DiDonato | Berliner  
 Philharmoniker | Simon Rattle  
 Warner/EuroArts  
 Blu-ray 8024267484  
 DVD 8024267488

**RICHARD STRAUSS****Der Komponist und sein Werk**

hg. von Sebastian Bolz, Adrian Kech und Hartmut Schick (Münchner Veröffentlichungen zur Musikgeschichte, Bd. 77) Allitera Verlag, München 2017 ISBN 978-3-86906-990-6 603 S. | geb. | 69,00 €

Das internationale Symposium, das im Juni 2014 zum 150. Geburtstag des Komponisten in München stattfand, widmete sich in umfassender Weise der Überlieferung, Interpretation und Rezeption der Werke von Richard Strauss. Der nun vorliegende Berichtband präsentiert in vielfach erweiterter Form die Beiträge zu dieser Tagung, an der alle wichtigen Repräsentant\*innen der internationalen Strauss-Forschung teilnahmen. Schwerpunkte bilden die Tondichtungen vom frühen *Macbeth* bis zur *Alpensinfonie*, Lieder und Bühnenwerke (von Strauss oder mit Strauss-Bezug) sowie die besondere „Strauss-Kultur“ in Berlin und den USA. Auch biografische Themen wie die Lehrzeit bei Hans von Bülow und die Verquickung in die Kulturpolitik des NS-Staats werden untersucht.

**CHERUBINI – MÉDÉE****Avant Scène Opéra 304**

Paris 2018 ISBN 978-2-84385-340-1 116 S. | kart./PDF | 28,00 €

Dank der Neuauflage bei Boosey & Hawkes / Simrock kann man Luigi Cherubini's *Médée* endlich in ihrer Originalgestalt begegnen. Der Komponist schuf ein musikalisches Frauenporträt, dessen Radikalität bis heute ihresgleichen sucht. Im neuesten Band der beliebten französischen Handbuch-Reihe beleuchten namhafte Autoren viele Facetten des kurz nach der französischen Revolution vollendeten Werks, das jahrzehntelang für die Opernkomposition in ganz Europa prägend blieb.

**MAX REGER****Der konservative Modernist**

von Michael Schwalb Verlag Friedrich Pustet, Regensburg 2018 ISBN 978-3-7917-2877-3 144 S. | kart. | 12,95 €

Michael Schwalb, Jahrgang 1956, trat nach Anstellung als Solocellist als Musikredakteur beim Rundfunk mit zahlreichen Radiofeatures sowie Vorträgen und Publikationen an die Öffentlichkeit. Nach seiner Biografie Hans Pfitzners (2016) legt er nun eine farbige und fassliche Darstellung von Leben und Werk Max Regers vor. Sie zeigt, wie der Komponist sich, nach erster musikalischer „Aufrüstung“, zunehmend einer an Bach und Brahms orientierten, komplexen Innerlichkeit zuwandte und sich so seiner forsch-optimistischen Epoche entgegenstellte.

**STUDIEN ZUR GESUALDO-REZEPTION durch Komponisten des 20. Jahrhunderts**

von Robert Abels (Studien zur Musik, Bd. 20) Wilhelm Fink Verlag, Paderborn 2017 ISBN 978-3-7705-6221-3 512 S. | kart. | 78,00 €

Wohl kaum ein vor Johann Sebastian Bach tätiger Komponist hat in den letzten Jahrzehnten eine so reiche Rezeption durch zeitgenössische Komponisten erfahren wie Carlo Gesualdo. Die intensive Darstellung von Liebesqualen und Schuld in seinen Werken befremdet und fasziniert noch heute aufgrund des Dissonanzenreichtums und der harmonischen Kühnheiten dieser Musik. Vorliegende Studie zeigt die Vielfalt der kompositorischen Auseinandersetzungen mit dem Phänomen Gesualdo. Ein Kapitel ist Robert Craft sowie Igor Strawinsky und dessen *Tres Sacrae cantiones* und *Monumentum pro Gesualdo di Venosa ad CD annum* gewidmet.

**BRAHMS DER FREMDE****Doppeldeutigkeit als kompositorisches Prinzip**

von Johannes Boris Borowski in: Brahms-Studien, Bd. 18 Olms, Hildesheim 2018 ISBN 978-3-487-15648-4 IV/364 S. mit zahlreichen Notenbeisp. und Abb. | kart. | 25,00 €

Der 1979 geborene Johannes Boris Borowski gehört zu den originellsten Stimmen seiner Generation. Gegenwärtig entstehen Kompositionen für das WDR Sinfonieorchester Köln sowie, zu den Donaueschinger Musiktagen 2019, für das Ensemble intercontemporain. Borowskis Werke sind gleichermaßen von der Kenntnis des musikalischen Erbes wie von ästhetischen Überlegungen durchdrungen. Dass er, gleich seinem Mentor Pierre Boulez, seine Gedanken auch sprachlich luzide auszudrücken weiß, zeigt sein Text für die aktuellen, von Beatrix Borchard und Kerstin Schüssler-Bach herausgegebenen Brahms-Studien. Anhand von Beispielen aus Brahms' Liedschaffen widmet sich Borowski der Doppeldeutigkeit als kompositorischem Prinzip.

**Michel van der Aa**  
**Hysteresis**

Michele Marelli | San Diego New Music Ensemble | Simone Mancuso Decca 28948 17271

**John Adams****Doctor Atomic**

Gerald Finley, Julia Bullock u. a. | BBC Singers | BBC Symphony Orchestra | John Adams Nonesuch 7559 79310-7

**Béla Bartók****Violinkonzerte Nr. 1 & 2**

Christian Tetzlaff | Finnish Radio Symphony Orchestra | Hannu Lintu Ondine ODE1317-2

**Luigi Cherubini****Chant su la mort de Joseph Haydn | Marche funèbre**

Akiho Tsujii, Martin Lattke, Paul Kroeger | Philharmonisches Orchester Altenburg-Gera | Matthias Grönert Rondeau ROP6142

**Unsu Chin****Chorós Chordón****Igor Strawinsky****Petruschka**

Mus. Ltg. Simon Rattle Berliner Philharmoniker Recordings

**Aaron Copland****Clarinet Concerto |****Symphony No. 3**

Karl Leister | Berliner Philharmoniker | Aaron Copland Testament SBT 1516

**Aaron Copland****Clarinet Concerto | Fanfare for the Common Man | Hoedown | El Salón México | The Tender Land Suite**

Benny Goodman | Los Angeles Master Chorale & Philharmonic Orchestra | Aaron Copland Unitel/Naxos 47313 53975

**Berthold Goldschmidt****Cellokonzert**

Raphael Wallfisch | Konzerthausorchester Berlin | Nicholas Milton cpo 555 109-2

**HK Gruber****Exposed Throat**

Simon Höfele, Trompete Genuin Classics GEN 18499

**Bertold Hummel****Drei Klavierstücke**

„Hommage à Alban Berg“ Ji Yukyeong („Reflections“) Genuin Classics GEN 18609

**Andrzej Panufnik****Streichquartett Nr. 3**

„Wycinanki“ Diverso String Quartet RecArt 0024

**Sergej Prokofjew****Sämtliche Sinfonien und Solokonzerte**

Daniil Trifonov, Denis Kozhukhin, Denis Matsuev, Kristof Barati, Leonidas Kavakos, Olga Borodina, Mikhail Petrenko | Chor & Orchester des Mariinsky Theaters | Valery Gergiev (Live Moskau | St. Petersburg 2016) + Dokumentation: „Prokofiev – On the Way“ Arthaus Musik 7 DVD 4058407093299 4 Blu-ray 4058407093305

**Igor Strawinsky****Le Sacre du printemps**

NDR Elbphilharmonie Orchester | Krzysztof Urbanski ALPHA 292 (CD & Blu-ray)

**Igor Strawinsky****Le Sacre du printemps | Concerto | Circus Polka | Madrid | Tango**

Marc-André Hamelin & Leif Ove Andsnes Hyperion CDA68189

**Igor Strawinsky****Petruschka | Agon**

Bugallo-Williams Piano Duo Wergo WER 7371 2

**Władysław Szpilman****Concertino** (arr. f. 2 Klaviere)

Yannick Rafalimanana & Edward Leung Kryzowa-Music

**Mark-Anthony Turnage****Shadow Walker**

Daniel Hope & Vadim Repin | Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra | Sascha Goetzel ONYX 4188

**Bill Whelan****Riverdance Suite |****Linen and Lace | Inishlacken**

James Galway u. a. | RTÉ National Symphony Orchestra | David Brophy RTÉ lyric fm CD155

**Isang Yun****Cellokonzert | Violinkonzert Nr. 1 | Interludium A |**

**Glissées | Fanfare & Memorial | Kontraste | Gasa** Matt Haimovitz | Yumi Hwang-Williams | Maki Namekawa | Bruckner Orchester Linz | Dennis Russell Davies Pentatone PTC 518 6693

EMPFEHLUNGEN



Zwei Solokonzerte des Neue-Musik-Spezialisten, dirigiert von ihm selbst: Johannes Kalitzke

**Story Teller**

Johannes Moser | Deutsches Symphonie-Orchester Berlin | **Figures am Horizont**

**Ivana Pristasová | ænm · österreichisches ensemble für neue musik**

Kairos 0015038KAI



Tanz-Sinfonik aus verschiedenen Schaffensphasen des Komponisten: Boris Blacher

**Tanz Suite | Poème | Hamlet |****Concertante Musik**

Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin | Johannes Kalitzke Capriccio C5349



Bachs klassischer Zyklus in neuer klanglicher Einkleidung und dramaturgischer Konzeption: Johann Sebastian Bach

**arr. Heribert Breuer Goldberg-Variationen**

für zwei Trios und Harfe, mit Texten von Michel de Montaigne Ulrich Noethen, Rezitation | Goldberg-Septett | Heribert Breuer Sony Classical 19075851642



## Kim André Arnesen

### *The Gift to Sing*

für Chor und Klavier

979-0-060-13411-1 | 4,00 €

### *Ubi caritas et amor*

Chor a cappella 979-0-060-13412-8 | 4,00 €

SSAA a cappella 979-0-060-13560-6 |

4,00 €

## Leonard Bernstein

### *Selected Anniversaries* für Klavier

hg. von Michael Mizrahi

Ausgabe mit Online-Video

979-0-051-24693-9 | 15,50 €

## Aaron Copland

### arr. Brian Belski

### *Letter from Home*

für Bläserorchester

Partitur 979-0-051-66368-2 | 12,00 €

## Alberto Ginastera

### *Danzas argentinas op. 2*

für Klavier

979-0-051-24689-2 | 18,00 €

## Edvard Grieg

### arr. Martin Christoph Redel

### *Sechs Lyrische Stücke*

für Klarinette und Klavier

979-0-2025-3513-4 | 35,00 €



## York Höller

### *Der Meister und Margarita*

Oper in 2 Akten nach Mikhail Bulgakov

Klavierausz. 979-0-060-13369-5 | 73,00 €

## Gustav Holst

### arr. Windram / Mitchell

### *Hymns from the Rig Veda*

für Bläserorchester

Partitur und Stimmen

979-0-051-66363-7 | 100,00 €

Partitur 979-0-051-66364-4 | 12,00 €

## Johannes Kalitzke

### *Figuren am Horizont*

Fünf Nachrufe für Solovioline

und sechs Spieler

Partitur 979-0-2025-3482-3 | 50,00 €

Stimmen 979-0-2025-3483-0 | 85,00 €



## Elena Kats-Chernin

### *After Dinner Music*

für Violine und Klavier

979-0-2025-3393-2 | 39,00 €

### *Burnished Silver*

für Streichquartett

Partitur und Stimmen

979-0-2025-3334-5 | 28,00 €

### *Fünf Klassische Perlen für*

### *Posaunenquartett*

Kompositionen von Mendelssohn

Bartholdy, Rossini, Spohr, Wagner

und Truhn, eingerichtet von Rudi Köhler

Partitur und Stimmen

979-0-2211-2250-6 | 24,00 €

## James MacMillan

### *If ye love me*

für gemischten Chor a cappella

Chorauszug 979-0-060-13535-4 | 3,50 €

## The Christopher Norton

### *Latin Preludes Collection*

für Klavier, mit CD

979-0-060-13538-5 | 18,00 €

### The Christopher Norton

### *Jazz Preludes Collection*

für Klavier, mit

CD 979-0-060-13539-2 | 18,00 €

## Jacques Offenbach

2019

### *Harmonies des bois*

für Violoncello und Klavier

979-0-2025-3507-3 | 28,00 €

## Kurt Schwertsik

### *Albumblätter*

Werke für Klavier

979-0-060-13113-4 | 35,00 €



## Lothar Voigtländer

### *Es wird ein großer Stern*

Vier Lieder nach Gedichten von

Else Lasker-Schüler

für Mezzosopran und Klavier

979-0-2025-3536-3 | 32,00 €

## Richard Walters

### *Boosey & Hawkes Opera Anthology*

Sopran und Klavier

979-0-051-93462-1 | 35,00 €

Mezzosopran und Klavier

979-0-051-93463-8 | 35,00 €

Tenor und Klavier

979-0-051-93464-5 | 35,00 €

Baritone/Bass und Klavier

979-0-051-93465-2 | 35,00 €

BOOSEY & HAWKES  
BOTE & BOCK

ANTON J. BENJAMIN

Boosey BooseyandHawkes

## Herausgegeben von

BOOSEY & HAWKES · BOTE & BOCK GmbH

ANTON J. BENJAMIN GmbH

Lützowufer 26 | 10787 Berlin

Tel.: +49 (30) 25 00 13-0, Fax: -99

composers.germany@boosey.com

www.boosey.de

## Geschäftsführer Winfried Jacobs

Redaktion Jens Luckwaldt (V.i.S.d.P.) |

Dr. Kerstin Schüssler-Bach |

Frank Harders-Wuthenow

Satz Jens Luckwaldt

Druck Mail Boxes Etc. 0088, Berlin

Redaktionsschluss 27.09.2018